

# „St. Peters Bote“

U. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktinern, Äbten des St. Peters Priors, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man.

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldeinzahlungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

## Kirchenkalender.

- 24. Juni. 3. Sonntag nach Pfingsten. Ev. Rom verlor seinen Schatz. Johannes der Täufer.
- 25. Juni. Montag. Wilhelm. Prosper.
- 26. Juni. Dienstag. Johannes u. Paulus.
- 27. Juni. Mittwoch. Ladislaus. Crescenzia.
- 28. Juni. Donnerstag. Leo II. Zenobius.
- 29. Juni. Freitag. Petrus und Paulus.
- 30. Juni. Samstag. Pauli Gedächtnis.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

## Kirchliches.

**Calgary, Alta.** Der hochw. P. Le-marchand, O. M. I., Seelsorger der hiesigen Gemeinde, ist kürzlich wohlbehalten von seiner Europareise zurückgekehrt.

**St. Boniface, Man.** Der hochw. Fr. Perisset mußte sich im hiesigen St. Boniface Hospital wegen eines böartigen Gewächses am Hals einer Operation unterziehen und liegt nun in kritischem Zustande darnieder.

**Toronto, Ont.** Die prachtvolle neue St. Columbkille-Kirche in Uptergrove wurde am 27. Mai durch den hochw. Erzbischof O'Connor unter großen Feierlichkeiten eingeweiht.

**Collegeville, Minn.** Der Neupriester Pater Julius Vocinikar, O. S. B., von der hiesigen St. Johnsabtei wird am 24. Juni in seiner Heimatgemeinde, Albany, Minn., seine Primiz feiern. Am demselben Tage wird Pater Kaver Kapfner, O. S. B., zu Pierz, Minn., der Heimat seiner Eltern, das erste hl. Messopfer darbringen.

**St. Cloud, Minn.** Hochw. Herr G. Göbel, welcher über ein Jahr an der Kathedrale als Pfarrer wirkte, ist vom hochw. Bischof Trobec als Seelsorger der Herz Jesu-Gemeinde in Staples ernannt worden.

**Carroll, Ia.** In der St. Peter und Pauls-Kirche zu Carroll feierte am Dienstag, 19. Juni, der am 12. Juni in St. Paul geweihte hochw. Neopresbyter Ed. Meyers seine Primiz. — Die Kirche in Roselle soll, dem Vernehmen nach, binnen kurzem gemalt werden.

**St. Louis, Mo.** Die Passionisten-Kongregation hatte bislang nur eine Provinz in den Ver. Staaten, mit dem Mutterhaus zu Hoboken, N. J. Jetzt ist auch eine westliche Provinz mit Mutterhaus zu Normandy bei St. Louis errichtet worden. Der P. General wird die beiden neuen Provinziale ernennen.

**Mechville, Mo.** In der hiesigen Maria Himmelfahrt-Kirche wird am Sonntag, den 24. Juni, ein Kind dieser Gemeinde, hochw. P. Ludwig Boulay, O. S. B., seine Primiz feiern. Derselbe ist Mitglied der St. Josephs-Abtei zu Covington, La.,

**Pern, Ill.** Die Einweihung der neuen Kapelle des von Benediktinern geleiteten St. Bede College wurde am 30. Mai durch den hochw. Coadjutor-Bischof Pat. J. O'Malley von Peoria, Ill., unter Assistenz einer großen Anzahl von Geistlichen von nah und fern in feierlicher Weise voll-

zogen. Das bei dieser Gelegenheit gehaltene Hochamt wurde von dem hochw. Rektor des College, P. Daniel J. Kaib, O. S. B., unter Assistenz d. r. hochw. Herrn P. Maurice Toole und P. Isidore Brandstetter, O. S. B., als Diakon, bezw. Subdiakon, sowie P. Ambros Kohlbeck, O. S. B., als Cere-monienmeister celebrirt. Die Festpredigt wurde von dem hochw. Herrn Patrick Dillon, Ph. D., Rektor der St. Marien-Kirche in Peru gehalten. Der hochw. Abt Jäger von Chicago und viele Geistliche von nah und fern nah-men an der Feier teil.

**Oldenburg, Ind.** Am 17. Juni haben in der Klosterkirche der Franziskaner zu Oldenburg, Ind., zehn Kleriker die hl. Priesterweihe empfangen.

**Manchester, N. H.** Der hochw. Bischof John B. Delany ist hier am 11. ds. an den Folgen einer Operation wegen Appendicitis gestorben. Er war am 9. Aug. 1864 in Lowell, Mass., geboren und am 8. September 1904 zum Bischof konsekriert.

**Strasbourg.** In feierlichster Weise wurde am 16. Mai der neuernählte Apostolische Vikar in Sachsen, Prälat Professor Dr. Schäfer, durch den hochw. Herrn Dr. Frigen, Bischof von Strasbourg, im hohen Chore des alterthümlichen Münsters zum Titularbischof von Abilene geweiht. Die hochw. Herren Bischof Benzler von Metz und Weihbischof Dr. Jörn v. Bulach assistierten.

**Metz.** Blätter verschiedener Partei-richtungen bringen mit mehr oder minder freundlichen Randbemerkungen die Nachricht, Bischof Benzler habe den Geistlichen der Diözese Metz verboten, im Automobil zu fahren. In dieser Fassung ist die Nachricht unzutreffend. Es ist den Geistlichen lediglich untersagt worden, das Automobil selbst als Chauffeur zu lenken.

**Luzern.** An der Beerdigung von Bischof Leonhard Haas beteiligten sich 150 Priester und eine gewaltige Menge Volkes. Das Pontificalamt celebrirte Abt Thomas Bossart, O. S. B., von Einsiedeln und Bischof Battaglia segnete die Leiche ein.

**Rom.** Von den verwaist gewordenen Bischofsitzen Frankreichs sind nun be- setzt: Digne, Cahors, Autun und Vesley. Der hl. Vater hat aber auch Coadjutoren mit dem Rechte der Nachfolge für St. Flour, Cambrai, Besancon und St. Briene ernannt. Da Bischof Fal-lières der letzteren Diözese inzwischen gestorben ist, tritt der Coadjutorbischof an seine Stelle. Die neuen Bischöfe sind jeweils einer Liste entnommen, die dem Heiligen Stuhl unterbreitet worden ist. Sie wird von der Diöcesangeistlichkeit aufgestellt und enthält drei bis vier Namen. Bei dieser Ernennungsform die bisher bei den Bischöfen Englands und den Ver. Staaten üblich war, wird der Heilige Stuhl in Zukunft bleiben. Da für die Kolonien eigens ein Regle-ment zum Trennungsgesetz erfolgt, bleiben die Bischofsitze von Constantine und Algier bis zum Erlasse unbesetzt.

## Die Religion.

(Für den „St. Peters Bote.“  
Von P. Fidelis O.S.B.)

### Fortsetzung.

Wie es verlorene Mühe ist, einen Menschen über eine Sache belehren zu wollen, für welche er kein Verständnis hat, und keine Belehrung annehmen will, so lassen sich auch die Feinde der Religion hinsichtlich der wohlthätigen Wirkung der Religion nicht belehren, weil nach dem Ausspruch des hl. Paulus der fleischlich gesinnte Mensch das Geistige nicht beurteilen kann. Der christlich gesinnte Beobachter erkennt

leicht, daß die Religion zu allem gut ist, daß z. B. ein Mensch nur so ge-wissenhafter und zuverlässiger ist, je mehr er Religion hat, daß die Religion auch von größtem Nutzen für die bürgerliche Gesellschaft ist. Dieses gilt nicht nur von den einzelnen Menschen, sondern auch von den Staaten. Wann sind die Staaten glücklicher, etwa da, wo sie die Kirche verfolgen, und die Religion unterdrücken, oder da, wo sie die Kirche in der Verbreitung der Religion unter-stützen? Als Beispiel diene wieder die große französische Revolution. Die Geschichte derselben liefert solche Tat-sachen, die deutlich genug für sich selbst sprechen.

Im Jahre 1790 wurde von der französischen Regierung die damalige Verfassung der Kirche in Frankreich aufgehoben. Die 135 Bistümer wur-den auf 83 herabgesetzt, die Bischöfe und Pfarrer sollten vom Volke ernannt wer-den. Hieraus wollte man die Geistlich-keit zwingen, auf diese neue Verfassung zu schwören. Doch nur wenige ließen sich zu diesem schmachvollen Schwure bewegen. Der Pariser Gemeinderat verhängte die Todesstrafe gegen die treu gebliebenen Bischöfe und Priester. Und wirklich wurden zu Paris im Sep-tember 1792 1 Erzbischof, 2 Bischöfe und 300 Priester und zu Avignon so-gar 600 Priester hingerichtet; die übrigen, deren man habhaft werden konnte, wurden verbannt. Der Kampf gegen die Religion ging so weit, daß man nicht nur die Sonntage und kirchlichen Feiertage abschaffte, den christlichen Kalender verdrängte, sondern auch durch ein Staatsdekret die katholische Religion unterdrückte und eine neue Re-ligion, „Gottesdienst der Vernunft“ genannt, einführte. Ein Geschichts-schreiber berichtet hierrüber folgendes:

„Am 10. Nov. 1793 wurde die ehr-würdige Notre Dame-Kirche zu Paris auf die gräßlichste Weise entehrt. Eine schamlose Opernsängerin, halb nackt, wurde als Sinnbild der Vernunftgöttin auf einem Tragstuhl feierlich in jenes Heiligtum getragen, in Weiberschmuck eingehüllt, und ein Kreuzifix unter ihre Füße gelegt.“ Hieraus wurden zahl-lose Kirchen niedrigerissen, verbrannt oder in Theater, Fabriken oder Ställe verwandelt, und überhaupt alles zur Vernichtung vernichtet, was noch an die christliche Religion erinnerte. Ja, jeder auch noch so ehrliche Bürger war seines Lebens nicht mehr sicher, so bald er durch irgend eine Handlung zeigte, daß er an der katholischen Religion fest halte. — Wer wird im Angesichte sol-cher Tatsachen noch behaupten, daß der Staat ohne Religion glücklich sei! Jene Staatsmänner, welche die Religion be-kämpfen, sind schlechte Patrioten und schaden dem Lande mehr, als ein Vater-landesverräter. Nur von freiwilliger Verblendung, von vollständiger Un-kenntnis der menschlichen Natur, oder von satanischem Hass gegen alles Gute kann es herkommen, daß gegenwärtig so viele Männer in den gesetzgebenden Versammlungen gegen die Religion und ihre Diener feindselig gesinnt sind, indem sie die Religion als Hemmschuh des Völkervohles und der Wissenschaft verschreien. Fort mit dem Religions-wahn! Wir wollen Trennung von Kirche und Staat! Wir wollen die Erziehung der Jugend, sie soll nicht länger unter der Herrschaft der Priester stehen! Wehe den Staaten, wenn die-se Grundsätze durchdringen!

(Fortf. folgt.)

## Berufswahl.

Eine der bedenklichsten, aber auch bede-utungsvollsten Sorgen für Eltern oder Familien-Väter und Mütter ist die

Frage, was sie mit ihren nun aus der Schule entlassenen Kindern, speziell den Söhnen, anfangen sollen. Wo immer sie um eine Beschäftigung für ihre Söhne anfragen, heißt es gleich: „Weider all s bezeit und überfüllt!“ oder man macht ihnen vor, daß der betreffende Beruf für ihren Liebling viel zu anstrengend sei. Schließlich aber muß eine Entscheidung getroffen werden, und sie wird dann oft sehr übereilt, so daß hinterher weder Eltern noch Kind davon erbaut sind.

Wie oft wird der Junge gar nicht gefragt; er wird hineingepreßt in einen Beruf, für den er nichts, aber auch rein nichts mitbringt. Mancher schlägt sich durch, andere laufen davon, wieder an-dere hängen den aufgezwungenen Beruf an den Nagel, sobald sie der väterlichen Zucht entwachsen sind.

Allein bestimmen kann man schlech-terdings die Kinder auch nicht, sie sehen an jedem Beruf noch allzusehr die blin-dende Außenwelt; in den Kern dringen sie nicht ein. Den einen lockt der baldige Verdienst, den anderen die Uniform, der dritte glaubt, in dem Beruf einer be-sonderen Neigung leben zu können. Er wird beispielsweise Buchbinder, weil er denkt, dann viele Bücher lesen zu können. Die meisten erleben Enttäuschungen und finden sich erst dann mit ihren Lose ab, wenn sie sehen:

„Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand hat seine Last.“

Immerhin ist die Liebe zu einem Beruf ein Faktor, der gar nicht zu ver-achten ist: er wird über manche Ent-täuschungen hinweghelfen, die den Un-lustigen glatt zu Boden drückt.

Mancher Kampf in der Familie um den Beruf der Kinder würde vermieden werden, wenn die Eltern ihre Wünsch-beizeiten zur Geltung brächten. Wie mancher Vater hegt im Geheimen den Wunsch, seinen Sohn einem — meinet-wegen seinem — Beruf zuzuführen, aber er hält es nicht für nötig, sein Kind darauf vorzubereiten. Täte er das, würde es ihm vielleicht spielend gelingen, seinen Jungen seinen Wünschen geneigt zu machen. Wenn der Vater, statt sei-nen Wunsch vorläufig in sich zu verschlie-ßen, dem Sohne unauffällig die guten Seiten des Berufes zeigte, wenn er ihm von den großen Männern jenes Berufes erzählte oder deren Biographien schenkte, er würde oft leichter seinen Willen durchsetzen können. Selbst bei der Wahl des Spielzeugs könnte auf den zukünftigen Beruf Rücksicht genom-men werden. Wenn so planmäßig Jahre hindurch der Boden vorbereitet wurde, das wäre gut. Kinder sind ein biegsames Material, aber sie werden hart, wo sie einem lange gehegten Wunsche entsagen sollen, nicht weil eine innere Notwendig-keit vorliegt, sondern weil ein stärkerer Wille es verlangt.

Besser aber noch als dieser Weg ist der andere, der sorgsam den kleinen Talen-ten nachgeht, die sich im Spiel des Kindes und sonst zeigen, sie stärkt und fördert und dann das Kind in den Beruf eintreten läßt, für den es Veranlagung, Neigung und schon eine gewisse Vor-kenntnis zeigt.

Ihr Eltern, die Ihr jetzt Eure Lieb-linge zum ersten Mal von Euch laßt, sie hineingebet in die Hand eines neuen Erziehers, denkt daran, das **Euer Kind** kein Kind bleibt, daß es sich entwickelt u. dereinst seinen Willen den Euren entge-gensetzt. Sichert Euch Euren Einfluß auf Euer Kind beizeiten und übt Ent-sagung, wo Ihr es mit Eurem Bewußten vereinbaren könnt. D. h. bestimmt nicht lediglich aus Machtgefühl oder persönli-chen Interessen den Beruf Eurer Kinder. Die Berufswahl ist eine Lebensfrage: sie darf nicht mit Zwangsmitteln gelöst werden. Ihr geht davon, Euer Kind aber bleibt und hat den Schaden